

Reich Gottes Kultur in der Familie

Als Christen sind wir nicht auf die sichtbare Realität beschränkt, sondern leben im Übernatürlichen (vgl. Joh 3,3). Zu viele Christen beurteilen ihr Leben nur nach menschlichen Maßstäben (vgl. 1 Kor 2,14). Doch auch und gerade Familien müssen in den Kategorien des Reiches Gottes gesehen werden (vgl. 2 Kor 5,16). Kinder sind geistliche Wesen und für einen Christen gibt es keine dualistische Trennung zwischen „profanem“ Alltag und geistlicher Insel.

*„In der Familie verkünden alle Familienmitglieder das Evangelium und es wird ihnen verkündet.“
(Johannes Paul II)¹*

1. Leben im Licht lernen

Eltern haben den Auftrag, Kinder zu erziehen. Ein zentraler Wert ist das Bewusstsein für die Realität Gottes und die Bereitschaft, ihm zu gehorchen und von seiner Versorgung zu leben. Die Bibel nennt das „Furcht des Herrn“ (vgl. Ps 34,12f.). Sie konfrontiert sündhafte Strukturen von Stolz und Egoismus im Herzen der Kinder und der Eltern. Die Lösung besteht nie darin, das Böse „wegzudrücken“, sondern ins Licht zu bringen (1 Joh 1,17) und mit der Wahrheit zu besiegen.²

2. Gottes Stimme hören

Kinder können lernen, Gottes Stimme zu hören. In Konfliktsituationen die Frage: „was sagt Gott jetzt und was sagt der Feind?“ und in Entscheidungen konkrete Bitte um Reden Gottes. Eindrücke und Bilder von Kindern sind sehr häufig tatsächlich prophetisch.

3. Dafür beten

Wir empfangen nicht, weil wir nicht bitten (Jak 4,2). Für konkrete Alltagsnöte beten und die Kinder beten (und dann auch: danken) lehren! Den Kindern die Hände auflegen oder sie auflegen lassen! Das geistliche Training beginnt schon im Mutterleib.

4. Input reduzieren

Der visuelle Input hat direkte Auswirkungen auf den Geist (Mt 6,22). So wenig digitale Medien wie möglich. Ausgewählte Inhalte. Langeweile ist gut, denn sie macht erfinderisch.

5. Rituale

Gott ist ein Freund von Stetigkeit und festen Abläufen (vgl. Gen 1,14). Familienzeit ist nie dringend, aber immer extrem wichtig. Feste Rituale morgens, beim Essen, beim Schlafengehen, im Urlaub geben Sicherheit.

6. Ehe der Eltern

An der Ehe der Eltern lernen Kinder, wie Mann und Frau miteinander umgehen. Konflikte der Eltern nicht vor den Kindern austragen. Kinder sind nicht dafür da, die Beziehung der Eltern zu kitten oder zu trösten.

7. Macht der Worte

Liebe, die nicht spricht, ist Liebe, die nicht ankommt. Worte der Ermutigung säen ein Fundament von Stärke ins Herz der Kinder (Spr 18,21). Wenn ein Kind Worte des Fluches und Unglaubens über sich ausspricht, darf man es an die Macht der Worte erinnern.

8. Zärtlichkeit

Jesus ging zärtlich mit Kindern um (Mk 10,16). Durch Körperkontakt lernen Kinder, dass Leiblichkeit etwas Schönes und ihr Körper wertvoll ist. Ebenso, dass es Grenzen gibt: ich entscheide selbst, was ich mit meinem Körper machen lassen will und was nicht. Das Thema Sexualität spielt in der Kindheit nur dort eine Rolle, wo ein Kind danach fragt. Wenn sie ein Thema wird, sprechen wir ehrfurchtsvoll und mit schönen Worten von diesem Geschenk Gottes.

9. Freude!

Gott ist der Gott der Ruhe und des Feierns (vgl. Gen 2,2). Gibt es in der Familie eine Sonntagskultur? Wie wird gefeiert? Dankbarkeit, Musik und Kunst kultiviert? Kinder brauchen Feiern, Freizeit und viel Zeit zum Spielen.

¹ An italienische Bischöfe, Rom 29.5.1980; OR 26/80)

² vgl. Flach, Monika: Das Königreich Gottes in Ehe und Familie